

Sehr geehrte Frau Dr. Pauser,
Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir sind sehr verärgert – und wir haben guten Grund dazu. Wir tragen Verantwortung: für unsere Einrichtungen, für unsere Mitarbeitenden und für den kirchlichen Dienst, der uns als Dienstgemeinschaft verbindet. Und genau deshalb müssen wir klar widersprechen, wenn Entwicklungen sichtbar werden, die diesen Grundsätzen zuwiderlaufen. Die Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen, die AcU, präsentiert sich als Stimme der Dienstgeber. Aber:

- Die AcU ist kein legitimes Organ des kirchlichen Dienstes.
- Sie ist nicht demokratisch gewählt.
- Sie ist nicht paritätisch aufgebaut.
- Und sie ist kein Teil der kirchlichen Arbeitsrechtsordnung.

Trotzdem versucht sie, massiv Einfluss zu nehmen – auf die Arbeitsrechtliche Kommission, auf tarifpolitische Prozesse und damit auf die Arbeitsbedingungen von Hunderttausenden Beschäftigten. Das ist inakzeptabel. Der Dritte Weg lebt vom Gleichgewicht zwischen Dienstgebern und Mitarbeitenden. Doch dieses Gleichgewicht wird gezielt verschoben. Die Dienstgeberseite verfügt heute faktisch über eine dreifache Ressourcenmacht: durch die Strukturen der Träger, durch eigene Verbandsstrukturen wie die AcU und zusätzlich durch Kostenerstattungen über den Deutschen Caritasverband. Hierdurch gefährdet die AcU die Parität des Dritten Weges.

Gleichzeitig fordert die AcU: kleinere Kommissionen, schnellere Verfahren, mehr Arbeitgeberdominanz. Damit würde die Mitbestimmung der Mitarbeitenden systematisch ausgehöhlt. Das ist ein Angriff auf das Herzstück unseres kirchlichen Arbeitsrechts. Kirchlicher Dienst ist kein Markt, in dem der Stärkere gewinnt. Kirchlicher Dienst ist Sendungsauftrag – geprägt von Vertrauen, Zusammenarbeit und Gleichwertigkeit.

Doch die AcU argumentiert mit: Wettbewerb, Flexibilisierung, ökonomischer Logik.

Sie verengt den kirchlichen Auftrag auf wirtschaftliche Kategorien – und verliert damit den Kern: die Menschen, die bei uns arbeiten und die wir betreuen. Unsere Einrichtungen sollen Orte der Nächstenliebe, der Würde und der Zuwendung sein. Doch die von der AcU geforderte Tarifpolitik führt zu: Personalabbau, Druck, Prekarisierung.

Das widerspricht fundamental dem christlichen Menschenbild und unserem Anspruch, die Würde unserer Mitarbeitenden zu schützen. Kirchliche Einrichtungen sind keine gewinnorientierten Unternehmen. Doch die AcU agiert wie ein Arbeitgeberverband der freien Wirtschaft – nicht wie ein kirchlicher Träger. Wir müssen uns entscheiden: Sind wir Kirche – oder sind wir Konzern?

Die Grundordnung gibt die Antwort. Die AcU ignoriert sie. Während die Grundordnung demokratische Wahlen und Mitbestimmung stärkt, verfolgt die AcU das Gegenteil: Sie will Beteiligungsstrukturen reduzieren und Entscheidungsprozesse beschleunigen. Das führt nicht zu mehr Effizienz – sondern zu weniger Gerechtigkeit. Wir dürfen nicht zulassen, dass dieses

Gremium tarifpolitische Ziele verbreitet, Mitbestimmung aushöhlt und unsere Mitarbeitenden in Marktlogiken drängt, die dem Geist des Evangeliums widersprechen.

Wir sind nicht damit einverstanden, dass die tarifpolitischen Ziele der AcU in die Arbeitsrechtliche Kommission getragen werden. Wir akzeptieren nicht, dass die Kommissionsgeschäftsstelle ihre gebotene Neutralität verletzt, indem sie die Veröffentlichung der AcU über das CariNet den Mitgliedern der AG zur Änderung der AK-Ordnung zur Verfügung stellt. Es ist nicht statthaft, dass ein nicht legitimes Gremium von innen heraus ihre Ziele vorantreibt und dies auch noch unterstützt wird.

Auch mit der Konstituierung des neuen Leitungsausschusses der Dienstgeberseite wird deutlich, wohin diese Paritätsverletzung führt und, dass diese fortgeführt werden soll.

■■■■■■■■■■ arbeitet seit Jahren im AVR-Kreis der AcU mit und spricht sich öffentlich für die Ziele der AcU aus.

■■■■■■■■■■ ist Geschäftsführer der AcU. Zudem firmiert er auf der Homepage der Dienstgeberseite unter der AcU. ■■■■■■■■■■ - Vorstand der AcU. Der Verbund von ■■■■■■■■■■ ist ebenfalls zahlendes Mitglied der AcU.

Meine Damen und Herren,

Wenn Sie den Dritten Weg aus ihrer nun erneut öffentlich gemachten Motivation heraus ablehnen, verlassen und abschaffen wollen – dann stehen sie dazu und sagen es.

Wenn nicht, nehmen Sie ihren Auftrag aus der Grundordnung ernst.